

Erinnerung an „wilde Zeiten“

„Elefantentreffen“ bei SASE / Ehemalige Edelhoff-Mitarbeiter blickten zurück

Iserlohn. (rd) „Das waren wilde Zeiten damals. Aber es war toll, dass wir dabei sein konnten.“ Hans-Günther Kerstan strahlte über das ganze Gesicht, als er zum Ende der vergangenen Woche so viele „Elefanten“ in der SASE begrüßen konnte. Diesen Namen hatte er den ehemaligen Mitarbeitern des Müllentsorgers Edelhoff gegeben, die sich zu einer Art „Klassentreffen“ bzw. „Elefantentreffen“ versammelt hatten. Auf dem Programm hatte neben einem Besuch des BiTS, der Vorstellung der Entsorgungssammlung SASE samt kooperierendem Institut IFEU und einem Abend mit den Edelhoffs natürlich auch das Schwelgen in Erinnerungen gestanden.

Dabei war es in erster Linie die Zeit des Mauerfalls, die die Gemüter auch im Nachhinein noch bewegte. So war mit Rolf Schulte, dem damaligen Vorsitzenden des Rates des Kreises Stendal, ein Mann angereist, der sich wenige Tage nach der Wiedervereinigung mit



Hans-Günther Kerstan (vorn L) freute sich, viele ehemalige Mitarbeiter des Müllentsorgers Edelhoff zum einem Besuch in der BiTS und bei der SASE begrüßen zu können. Foto: Wronski

dem Problem konfrontiert sah, ein kommunales Entsorgungssystem auf die Beine stellen zu müssen. Zwar hatte es auch in der ehemaligen DDR technische Grundausrüstung für eine Müllabfuhr gegeben, doch taten sich unter den geänderten politischen Vorzeichen riesige Probleme auf. Schulze: „Unser altes System war für Entsorgung ganz allgemein zuständig. Dazu gehörten auch Beerdigungen.“ „Überaus ungewöhnlich.“ empfand

auch Matthias Raith, heute im Management einer polnischen Privateisenbahn, die damalige Situation. Er war über den damaligen Wirtschaftsminister Günther Einert, dessen Referent er lange Zeit gewesen war, zu dem Entsorger gestoßen und sah sich plötzlich in der Situation, spontane Hilfestellung und „Ankurbelungen“ leisten zu können und zu müssen. Er kann sich noch gut an die Zeiten erinnern, als die Gewerkschaften vor einem

privatwirtschaftlichen Engagement im Bereich der Entsorgung gewarnt hatten. „Aber dann wären wir abgesehen“, sagt Rolf Schulte heute und berichtet von seinen ganz persönlichen Landrats-Nöten: „Bei uns sollte das erste Atomkraftwerk der DDR entstehen. Wir hatten Arbeitssiedlungen ohne Ende. Da waren wir froh, dass plötzlich und über Nacht Edelhoff mit uns ein Joint Venture eingehen wollte und konnte.“